

sind so anzulegen, daß insgesamt **alle Qualifikationsschwerpunkte** „abgeprüft“ werden.

Die Art und Weise, wie die Situationsaufgaben integrativ zu verknüpfen sind und aus welchen Qualifikationsinhalten sich die Situationsaufgaben im einzelnen zusammensetzen, wird in der sich in Arbeit befindlichen Prüfungsordnung genau beschrieben.

Mit dem neuen Ansatz bei der Entwicklung einer Prüfungsordnung nach dem Berufsbildungsgesetz § 46.2 werden die Industriemeister in Zukunft eine Qualifizierung erhalten, die sie besser auf die neuen Betriebsanforde-

rungen vorbereitet, als dies mit dem traditionellen Qualifizierungsansatz nach der gegenwärtigen Prüfungsordnung möglich ist.

Voraussichtlich werden die Arbeiten an der neuen Prüfungsordnung „Industriemeister Metall“ (Vorhaben 4.0030; Neuordnung „Industriemeister Metall“; Scholz, Hecker, Jansen) noch in 1996 abgeschlossen. Zur Umsetzung der Prüfungsordnung werden sich dann Dozenten und Prüfer auf angemessene, didaktische Vermittlungsmethoden einzustellen haben, die durch ganzheitliche Qualifizierungs- und Prüfungsprozesse geprägt sein werden.

Qualitätssicherung in der Weiterbildung

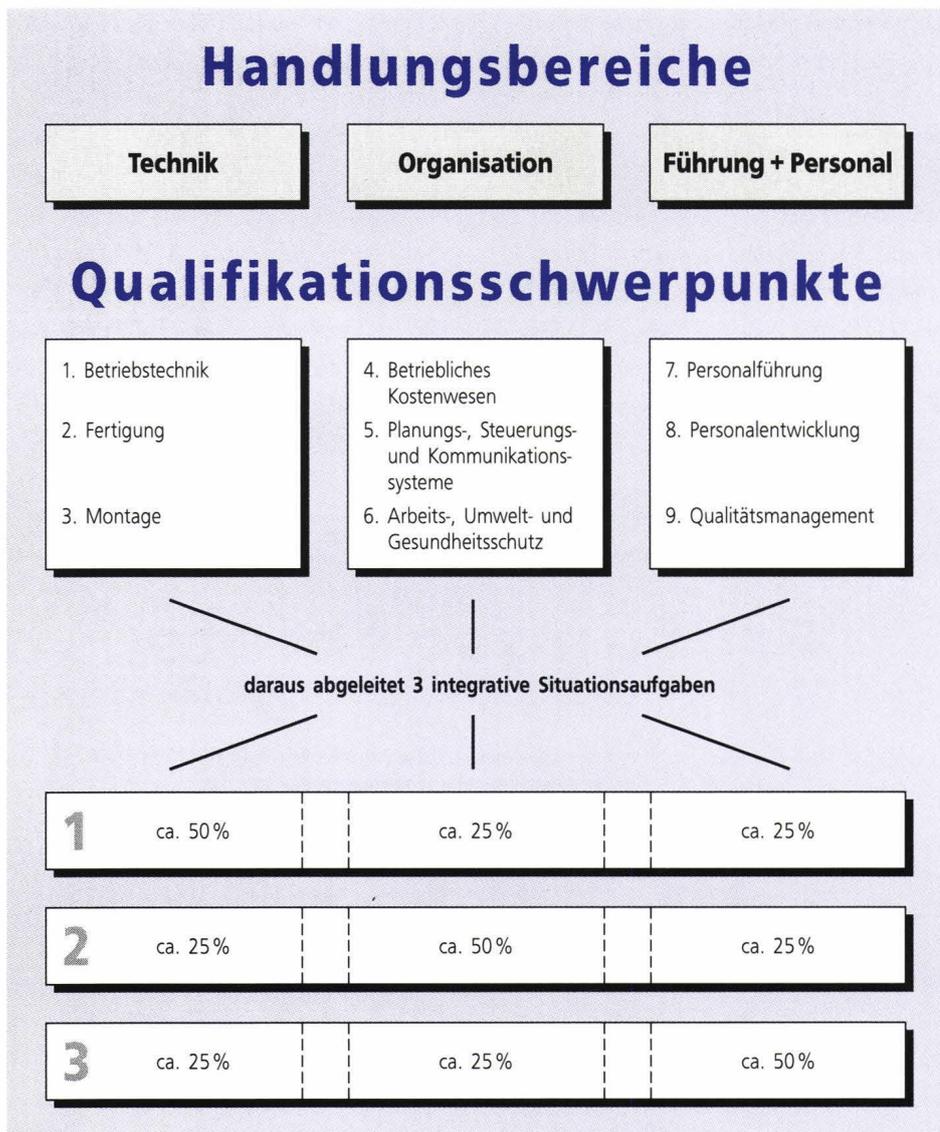
Brigitte Melms

Am 20. 3. 1996 fand in Nürnberg eine Fachtagung zum Thema „Qualitätssicherung in der Weiterbildung unter Nutzung allgemeiner Standards“ statt. Eingeladen hatten die Durchführungsträger sowie die wissenschaftliche Begleitung eines aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie geförderten und vom Bundesinstitut für Berufsbildung fachlich betreuten Modellversuchs gleichen Namens, der im Frühjahr 1995 seine Arbeit aufgenommen hat. Im Rahmen des Modellversuchs wird ein berufspädagogisch fundiertes Verfahren zur Prozeßevaluation von Weiterbildung entwickelt und erprobt, das Weiterbildungsträgern anhand von Leitfäden zur Qualitätssicherung Hilfestellungen und Anregungen geben will, wie sich die Qualität in der Weiterbildung in der Ausrichtung auf die Anwendungssituation optimieren läßt.

Die Fachtagung diente der Verortung des Modellversuchs in der laufenden Qualitätsdiskussion sowie der Präsentation und Diskussion der Konzeption und erster Ergebnisse der Entwicklungsarbeit.

Hintergrund für die seit einigen Jahren auch in der Weiterbildung mit wachsender Intensität geführten Diskussion um Qualität, Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung sind zum einen die Sparmaßnahmen der letzten Jahre auch in der Weiterbildung und die daraus resultierende Besorgnis der an der Planung und Durchführung von Weiterbildung Beteiligten, wie dennoch Qualität zu garantieren sei, sowie zum anderen die wachsende

Abbildung 2: **Teilprüfung Handlungsspezifische Qualifikation** (Stand: August 1996)



Konkurrenz – auch im internationalen Zusammenhang.

Den drei Durchführungsträgern des Modellversuchs – dem bfz Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Arbeitgeberverbände e. V., Nürnberg, dem tbz Technologie- und Berufsbildungszentrum Paderborn e. V. und der Handwerkskammer Koblenz – geht es darum, die immer häufigere Anwendung von Zertifizierungen nach der internationalen Normenreihe DIN/EN/ISO 9000 ff. im Bereich der Weiterbildung um eine mit berufspädagogischen Inhalten verknüpfte Qualitätssicherung zu ergänzen. Anhand von operationalisierten Qualitätskriterien soll den Bildungsträgern ein Instrumentarium an die Hand gegeben werden, das dazu befähigt, in einem prozeßorientierten Verfahren die Qualität der eigenen Weiterbildungsleistung unter berufspädagogischen Kriterien und anderen Indikatoren guter Weiterbildung zu evaluieren und zu verbessern. Dabei steht die Anwendung des Gelernten im Arbeitsfeld als Qualitätskriterium an erster Stelle. Dieser Paradigmenwechsel von der Angebots- zur Anwendungs- bzw. Kundenorientierung erfordert von den Trägern der Weiterbildung ein Umdenken.

Der Schwerpunkt lag bei dieser 1. Fachtagung im Rahmen des Modellversuchs auf der Diskussion der ersten Phase der Leistungserbringung durch den Bildungsträger, nämlich der Bedarfsermittlung. Der Modellversuch geht von drei Kundensegmenten auf dem Weiterbildungsmarkt aus: den Betrieben, den institutionellen Auftraggebern und dem Weiterbildungsteilnehmer. Leitlinie für den Modellversuch ist die kunden- oder anwendungsorientierte Weiterbildung. Die anhand von Leitfäden ermittelten Kundenanforderungen der drei Marktsegmente sind die Reflexionsbasis für die Entwicklung von Qualitätskriterien für den gesamten Prozeß der Weiterbildung und damit für eine Verbesserung der Qualität von Weiterbildung, wie sie von außerbetrieblichen Weiterbildungsträgern geliefert wird. Welche Formen von Kooperation, Beteiligung und Einbeziehung so-

wohl von Mitarbeitern und Fachleuten der Betriebe als auch der Arbeitsverwaltung und der Fachleute beim Bildungsträger notwendig sein werden, wird zu untersuchen sein. Im Rahmen des Modellversuchs sollen darüber hinaus Ansätze entwickelt werden, auch die Teilnehmer an Weiterbildungsmaßnahmen in die Gestaltung des Weiterbildungsprozesses mit einzubeziehen.

In der Diskussion zeigte sich, daß gerade kleinere Bildungsträger dem Ansatz, wie er im Modellversuch erprobt werden soll, Vorbehalte entgegenbringen: Die Notwendigkeit, beim Bildungsträger selbst Personalentwicklungs- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen einzuleiten, um zu neuen Beteiligungs- und Kooperationsformen zu kommen, erscheint ihnen zu aufwendig und schwer realisierbar, zum einen aus Kostengründen, zum anderen werden Umsetzungsschwierigkeiten gesehen. Im Rahmen des Modellversuchs sollen deshalb verschiedene Vorschläge erarbeitet werden, die es Bildungsträgern unterschiedlicher Struktur oder Größe ermöglichen, für sie passende und umsetzbare qualitätssichernde Maßnahmen auszuwählen. Bildungsträger, die gute Kontakte zu Betrieben und Verbänden der Wirtschaft unterhalten, sehen z. B. bei der Bedarfsermittlung im Kundensegment „Betriebe“ sowie bei einer entsprechenden Konzeptentwicklung von Maßnahmen keine größeren Probleme. Allerdings geht die Intention des Modellversuchs über die Ebene der guten Kontakte hinaus und will die Frage in den Vordergrund stellen, wie diese Kontakte dazu genutzt werden können, um die Qualität der Weiterbildung wirklich zu verbessern. Die Umstrukturierung der Arbeit in den Betrieben mit neuen Arbeitsformen (z. B. Gruppenarbeit) bringt neue Anforderungen an die Weiterbildung mit sich, die der Zusammenarbeit aller am Weiterbildungsprozeß Beteiligten bedürfen, um Konzepte für Maßnahmen zu entwickeln, in die auch neue Formen des Lernens einfließen und die Teilnehmer auf flexible Reaktionsweisen vorbereitet werden, damit sie den schnellen Veränderungen

der Anforderungen im Betrieb gewachsen sind. Hier den Sachverstand von Teilnehmern an Weiterbildungsmaßnahmen, Fachleuten aus den Betrieben sowie den Fachleuten bei den Bildungsträgern zusammenzubringen, liegt der Konzeption des Modellversuchs zugrunde.

Die ersten Erfahrungen aus dem Modellversuch weisen auf die Notwendigkeit hin, auch bei den Betrieben Einstellungsänderungen zum Weiterbildungsprozeß im Rahmen von Qualitätsverbesserung und -sicherung zu erzeugen. Bisher herrschte auf Seiten der Betriebe eher eine ergebnisorientierte Betrachtung der Weiterbildungsmaßnahmen vor. Beteiligung der Mitarbeiter bei der Konzipierung von Maßnahmen sowie Kooperation mit dem Bildungsträger – und hier insbesondere mit den Dozenten –, um Bedarf und Anforderungen in die Konzeptentwicklung der Maßnahmen einfließen zu lassen, waren die Ausnahme. Die Wechselbeziehung, die eine anwendungsorientierte Weiterbildung erfordert, und in der auch ein feedback des Betriebes an den Bildungsträger zum Anwendungserfolg des in der Maßnahme Gelernten enthalten wäre, muß sich als Bestandteil von Personal- und Organisationsentwicklung sowohl bei den Betrieben wie auch bei den Bildungsträgern erst noch durchsetzen.

Die Durchführungsträger des Modellversuchs „Qualitätssicherung in der Weiterbildung unter Nutzung allgemeiner Standards“ nutzten die Fachtagung, um den anwesenden Bildungsträgern anhand der Konzeption des Modellversuchs und erster entwickelter Instrumentarien aufzuzeigen, wie – angesichts der künftigen Entwicklungen auf dem Weiterbildungsmarkt – Bildungsträger den Weiterbildungsprozeß für sich evaluieren und anhand von operationalisierten Qualitätskriterien die einzelnen Phasen ihrer Leistungserbringung (von der Bedarfsermittlung über die Konzeptentwicklung, Maßnahmeplanung, Teilnehnergewinnung, Maßnahmedurchführung, Transferunterstützung bis zur abschließenden Evaluation) verbessern können.

Die Durchführungsträger des Modellversuchs gehen davon aus, daß durch die Auseinandersetzung mit den im Modellversuch entwickelten Verfahren zur Evaluation des Weiterbildungsprozesses eine Sensibilisierung für die Frage der besseren Qualität der Weiterbildung bei Trägern und Betrieben geschaffen wird, die bereits ein erster Schritt in die richtige Richtung ist.

Die lebhaft diskutierte Fachtagung war eine Bestätigung für diese Annahme. Weitere Ergebnisse aus der Arbeit im Rahmen des Modellversuchs werden auf der 2. Fachtagung am 19. November 1996 in Koblenz mit einem interessierten Fachpublikum diskutiert.

In einem der nächsten Hefte der BWP stellt die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs „Qualitätssicherung in der Weiterbildung unter Nutzung allgemeiner Standards“ in einem Aufsatz ausführlicher Ergebnisse, Ziele und Perspektiven des Modellversuchs dar.

Nähere Informationen zum Modellversuch erteilen:

Fachliche Betreuung

Bundesinstitut für Berufsbildung,
Brigitte Melms, Dr. Elke Ramlow,
Tel. 0 30/86 43-26 25/25 22

Durchführungsträger

bfz Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Arbeitgeberverbände e. V.,
Nürnberg,

Dr. Barbara Mohr, Brigitte Geldermann,
Dr. Eckart Severing, Tel. 09 11/2 79 58-0

tbz Technologie- und Berufsbildungszentrum
Paderborn e. V.,

Hans-J. Walter, Ralf Böttger, Diether Hils,
Tel.: 0 52 51/7 00-0

Handwerkskammer Koblenz,
Stefan Gustav, Tel.: 02 61/3 98-0

Wissenschaftliche Begleitung
ISOB Institut für Sozialwissenschaftliche
Beratung,

Dr. Thomas Stahl, Gerhard Stark,
Tel.: 09 41/2 15 63

Lehrveranstaltungen in der Datenverarbeitung

Dieter Blume

Der EDV-Dozent. EDV-Lehrveranstaltungsplanen – EDV-Anwendungswissen vermitteln. Lehr- und Handbuch für Trainer, Ausbilder, Instrukto- ren, Berufsschullehrer, Volkshochschuldozenten, Mitarbeiter des Benutzerservices, Trainer von EDV-Trainern

Uwe Lehnert

Oldenbourg Verlag München Wien 1995,
3. Auflage, 553 Seiten

Das Buch entwickelt die Grundsätze und Konzepte einer bedarfs- und teilnehmerorientierten EDV-Anwenderschulung. Es wendet sich an alle, die mit Qualifizierung und Training im EDV-Bereich zu tun haben wie z. B.

- innerbetriebliche EDV-Trainer, Ausbilder und Bildungsmanager,
- Dozenten und Trainer an PC-Schulen und EDV-Volkshochschulkursen,
- EDV-Vertriebsfachkräfte, die ihren Kunden in einem Schnellkurs die ersten „Gehversuche“ beibringen wollen,
- an Mitarbeiter des Benutzerservices,
- oder an Bildungsträger für EDV-Trainer.

Der Band behandelt schwerpunktmäßig folgende Themenbereiche:

- Wie gestalte ich einen interessanten Unterrichtseinstieg?
- Wie strukturiere ich eine Unterrichts- oder Trainingseinheit?
- In welcher Reihenfolge sollten die Themen behandelt werden?
- Warum ist eine Einführungsveranstaltung, die sich nur an der Menüstruktur des Programms orientiert, für einen Anfänger untauglich?
- Wie stelle ich sicher, daß ich möglichst praxisrelevantes und umsetzbares Wissen vermittele?
- Was ist zu tun, wenn in einem DV-Kurs Teilnehmer mit unterschiedlichen Vorkenntnissen, Qualifizierungsbedürfnissen und Interessen sitzen?
- Wie ist mit lernungewohnten und ängstlichen Teilnehmern umzugehen?
- Wie sollten Kursunterlagen in DV- Qualifizierungsmaßnahmen aufgebaut sein?

Das Werk legt großen Wert auf Praxisbezug und Handlungsorientierung. Es beschreibt die erforderlichen Prinzipien effektiver Qualifizierung von EDV-Endbenutzern. Diese Grundsätze werden in ein verständliches Schema von Handlungsschritten zur Planung von DV-Lehrgängen und zur Vorbereitung von DV-Trainingsmaßnahmen umgesetzt. Zudem erhält der Leser zahlreiche praktische Hinweise und Beispiele zur Durchführung seiner eigenen Lehrveranstaltungen und detaillierte Checklisten zur Beurteilung eigener und fremder DV-Qualifizierungsmaßnahmen.

Allgemeine und berufliche Bildung

Laszlo Alex

Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft

Weißbuch der EU-Kommission zur allgemeinen und beruflichen Bildung